

**Andreas Rühmkorf: Corporate social responsibility,
private law and global supply chains, Cheltenham,
UK/Northampton, USA: Edward Elgar Publishing 2025
[Rezension]**

Leonhard Hübner

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Hübner, Leonhard. 2019. "Andreas Rühmkorf: Corporate social responsibility, private law and global supply chains, Cheltenham, UK/Northampton, USA: Edward Elgar Publishing 2025 [Rezension]." *Zeitschrift für europäisches Privatrecht (ZEUP)*. München: C.H. Beck.
<https://beck-online.beck.de/?typ=reference&y=300&z=ZEUP&b=2019&s=430&n=1>.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright



Andreas Rühmkorf: *Corporate Social Responsibility, Private Law and Global Supply Chains*, Cheltenham, UK/Northampton, USA: Edward Elgar Publishing 2015, XVI + 264 p.

Die Arbeit von Andreas Rühmkorf behandelt ein Thema, das laut *Peter Mühlbert* einen „globalen Megatrend“¹ verkörpert. Die primären Forschungsfragen dieser englischen Dissertation eines deutschen Juristen sind: Inwieweit fördert das englische Privatrecht *Corporate Social Responsibility*? Und wie könnte das englische

Privatrecht die *Corporate Social Responsibility* besser fördern? Die Arbeit möchte also die geltende englische Rechtslage aufarbeiten und Hinweise zur Schließung der bestehenden Lücken geben.

Der weit gefasste Titel ruft nach einer Klarstellung, die der Autor auch in seiner Einleitung direkt liefert: Den schillernden Begriff der CSR legt er im Sinne der EU-Kommission² weit aus, indem er darunter die Förderung aller Interessengruppen, die von dem Handeln der Gesellschaft betroffen sind, versteht. Dazu sollen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch ökologische und menschenrechtliche Fragen sowie solche, die die Le-

¹ *Peter Mühlbert*, Soziale Verantwortung von Unternehmen im Gesellschaftsrecht, AG 2009, 766 (767).

² KOM(2011) 681 endgültig, 3.1.

bensqualität zum Gegenstand hätten, gehören.³ Unter Privatrecht versteht der Autor das Gesellschafts-, Vertrags-, Verbraucher- und Deliktsrecht. *Rühmkorf* beschränkt sich auf das materielle englische Zivilrecht. Auch den dritten Bestandteil des Titels „supply chain“ interpretiert der Autor weit, da er darunter nicht nur rein vertragliche Zuliefererbeziehungen, sondern auch die Verhältnisse zwischen Tochter- und Muttergesellschaften (nach deutschen Maßstäben: Konzernrecht) im Deliktsrecht subsumiert. Damit ist der Rahmen für die Arbeit gezogen. Die Kapitel folgen alle der ähnlichen Struktur: Rechtslage *de lege lata*, Rechtslage *de lege ferenda* sowie eine Identifizierung der Rechtsschutzlücken.

Rühmkorf zeigt in seiner Arbeit drei zentrale Schwächen des englischen Privatrechts im Hinblick auf die Förderung der CSR auf: (i) Die Ausrichtung auf den shareholder value durch den sog enlightened shareholder value approach im Gesellschaftsrecht unter Hinweis auf das mangelnde case law zu dieser Frage, (ii) die Inkohärenz der einzelnen privatrechtlichen Regelungen und (iii) die häufig fehlende Durchsetzung im Sinne eines schwachen Enforcement. Seine Ergebnisse veranschaulicht und belegt er in seinem Schlusskapitel, indem er sie einem Praxistest unter Anwendung auf das Rana Plaza-Unglück in Bangladesch unterzieht.

Sehr positiv fällt auf, dass der Autor stets die Enforcement-Perspektive im jeweiligen Kontext behandelt. Diese Einblendung der praktischen Perspektive dokumentiert zB die Auswertung der Muster-Lieferverträge großer englischer Unternehmen wie *GlaxoSmithKline* oder

Rio Tinto. Bemerkenswert, wenn auch nicht überraschend, erscheinen die teils weiten Formulierungen in den Musterverträgen zugunsten der Arbeitnehmer der Zulieferer, die auf den ersten Blick eine Einbeziehung der Arbeitnehmer in den Vertrag möglich erscheinen lassen; jedoch schließen die Verträge an späterer Stelle Ansprüche Dritter aus dem Vertrag explizit aus.

Mit den sehr starken terminologischen Klarstellungen am Anfang der Arbeit schafft der Autor eine gewisse Begriffsklarheit, auch wenn sich die Unklarheit des Begriffs der CSR in der ganzen Arbeit offenbart. Dies demonstriert allein das Beispiel der Menschenrechte.

Kritikwürdig erscheint in formaler Hinsicht das fehlende detaillierte Inhaltsverzeichnis, was das Lesen und Nachvollziehen erheblich erschwert. Inhaltlich überrascht die nahezu vollständige Ausblendung der kollisionsrechtlichen Perspektive; die Ausnahmen bilden die Seiten 166 und 185. Dort verweist der Autor kurz auf das Erfolgsortprinzip in Art. 4 Rom II-VO, wonach bei einem Schadenseintritt im Produktionsland dessen Recht gilt. Die Ausnahmen zum Erfolgsortprinzip werden hingegen nur sehr knapp erwähnt. Dies verwundert, weil allein bei dem Titel „Global Supply Chain“ eine intensivere Betrachtung des IPR nahegelegen hätte. Da die Frage über die Anwendbarkeit des englischen Rechts seiner Anwendung vorauszugehen hat, wären weitere Gedanken des Autors zur Auflösung dieses Dilemmas interessant gewesen.⁴

³ Kevin Campbell/Douglas Vick, Disclosure Law and the market for corporate social responsibility, in Doreen McBarnet/Aurora Voiculescu/Tom Campbell, The New Corporate Accountability: Corporate Social Responsibility and the Law, 2007, 242.

⁴ Vgl. aus deutscher Sicht: Marc-Philippe Weller/Luca Kaller/Alix Schulz, Haftung deutscher Unternehmen für Menschenrechtsverletzungen im Ausland, AcP 215 (2016), 388 ff.; Gerhard Wagner, Haftung für Menschenrechtsverletzungen RabelsZ 80 (2016), 717 ff.; Chris Thomale/Leonhard Hübner, Zivilgerichtliche Durchsetzung völkerrechtlicher Unternehmensverantwortung, JZ 2017, 385 ff.

Insgesamt ist die Arbeit lesenswert. Die Relevanz des Themas belegen die praktischen Entwicklungen in England nach der Veröffentlichung der Arbeit wie die Entscheidungen *Thompson v Redwick*⁵ und *Okpabi*⁶ oder aber auch nach der Abfassung der Arbeit erlassene *Modern Slavery Act*. Für den deutschen Leser enthält die UK-Perspektive Spannendes.

Nicht nur die Darstellung des fremden Rechts, sondern auch der praktische Zugriff der Arbeit verspricht einen hohen Erkenntnisgewinn.

Leonhard Hübner, Heidelberg

⁵ [2014] EWCA Civ 635.

⁶ [2017] EWHC 89 (TCC).